

Hilfe verwirklicht werden, d. h. durch Erzeugung der in jedem Falle dazu geeigneten Gefühle bei den wollenden Personen.

Diese Inhaltsübersicht mag wohl gezeigt haben, daß WINDELBAND mit seinem Buche einen wertvollen Beitrag zur Klärung des Problems geleistet hat, für den ihm alle, die sich mit diesem beschäftigen, Dank schulden. Fraglich erscheint aber, ob W. nicht nur bei diesen, sondern beim allgemein gebildeten Publikum, wie er doch hofft, durchweg Verständnis finden wird. Von seinen Ausführungen über Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik wie über den intellegiblen Charakter erscheint dies mehr als zweifelhaft. Die Klarheit seiner Darlegungen würde gewonnen haben — auch das kann nicht verhehlt werden — wenn er die Unvereinbarkeit des Determinismus mit den vagen und wechselnden Anschauungen der Alltagsphilosophie, die besonders bei Juristen und Theologen noch vielfach herrscht, noch schärfer herausgehoben hätte, statt durch Umdeutung des Begriffes der intellegiblen Freiheit oder des indeterministischen Begriffes der Selbstbestimmung den Gegensatz zu mildern. In der letzten Abhandlung über die Verantwortung würde man gern mehr vernehmen über den Unterschied zwischen Zurechnung und Verantwortung und ihre Arten, über die Begriffe Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit und ihr Maß sowie über die psychischen Vorgänge, welche unter diesen Bezeichnungen zusammengefaßt werden. Freilich liegen diese Erörterungen nicht im engeren Rahmen des Freiheitsproblems. Indes geht WINDELBAND auch sonst gern auf die letzten Elemente zurück und zwar mit musterhafter Knappheit und Klarheit, so daß man ihm eine solche Abschweifung nicht nur willig verziehen hätte, sondern auch seiner Führung dankbar gefolgt wäre, um so mehr, als hier, wie Referent in seiner Untersuchung über „Willensfreiheit, Zurechnung und Verantwortung“, Barth, Leipzig 1903, zu zeigen versucht hat, noch mancherlei interessante Fragen der Lösung harren.

M. OFFNER (München).

STEPHEN S. COLVIN. *The Problem of Psychological Determinism.* *The Journal of Philosophy, Psychology and Scientific Methods* 1 (22), 589—594. 1904.

Verf. zeigt in dieser Abhandlung, daß die empirische Psychologie, sofern sie wirklich innerhalb des Gebietes der Erfahrung sich hält, wie ihr Name ja verlangt, im Seelenleben jene strenge Gesetzmäßigkeit, welche im Bereich der physischen Erscheinungen sich erweisen läßt, nicht aufzuzeigen vermag, also für ihren Teil den Willen für frei im Sinne des Indeterminismus erklären muß. Metaphysische Erwägungen mögen daneben denselben Willen als unfrei erscheinen lassen. Für die Frage der Willensfreiheit ist damit nichts gewonnen, da sie ja keine rein psychologische ist, sondern letzten Endes eine metaphysische.

M. OFFNER (München).

HERMANN STAERPS. *Das Problem der Willensfreiheit vom Standpunkt des Sollens.* *Archiv für systematische Philosophie* 10 (4), 521—542. 1904.

„Rein theoretisch, so faßt St. seine Ausführungen zusammen, als Erkennen des Wirklichen angesehen, hat das Freiheitsbewußtsein im Determinismus seine einzige, aber auch hinreichend gesicherte Stelle.“ „Neben